



Zu Johann Sebastian Bachs Kantate „Lobe den Herren“ vereinen sich aktive und ehemalige Mitglieder der Stadtkantorei.

Foto Schimanke-F

50 Jahre fit durch Gesang

Evangelische Stadtkantorei feiert ihr Chorjubiläum mit Kantatengottesdienst – Humorvolle Lobeshymne

VON SEBASTIAN LOSKANT

BREMERHAVEN. „Lasset die Musicam hören.“ Die Zeile aus Johann Sebastian Bachs Kantate „Lobe den Herren“ hätte als Motto über dem Sonntagsgottesdienst in der Christuskirche stehen können. 50 Jahre Evangelische Stadtkantorei wurden so klangvoll gefeiert, dass auch die Predigt von Dr. Hans Christian Brandy, Superintendent des Sprengels Stade, zur humorvollen Lobeshymne geriet.

Brandy merkte verschnitzelt an, dass ein Chor „ja eher ein vor-demokratisches Ensemble“ sei: „Zwar zählt jede Stimme, aber Abweichungen von den Tönen, ja selbst Mehrheitsvoten werden nicht geduldet.“ Heiterkeit durchzog den Kirchenraum.

„Aber Singen tut gut“, legte Brandy nach und konnte dies sogar mit einer wissenschaftlichen Studie belegen. „Sänger sind lebenszufriedener, ausgeglichener

und zuversichtlicher, haben größeres Selbstvertrauen, sind häufiger guter Laune, verhalten sich sozial verantwortlicher, sind hilfsbereiter und psychisch belastbarer“, zitierte der Prediger. Und fügte hinzu: „Schade, dass die Kantoreiarbeit nicht von der Krankenkasse bezuschusst wird.“

Wieder ernster, betonte Brandy das Gemeinschaftserlebnis der Chorarbeit, erinnerte daran, dass gerade das Lied „Lobe den Herren“, dieser „Schlager des Protestantismus“, auch in seiner Familie bei keiner Feier fehlen durfte – „gerade in schweren Zeiten“.

Für dieses Gemeinschaftserlebnis stand der ganze Vormittag. Draußen lachte „die güldne Sonne“, die Gemeinde, Chor und Bremerhavener Kammerorchester (mit drei Trompeten) strahlend im ersten Choral besangen. Anschließend zeigte der 86-jährige Chorghründer Friedrich Wanders-

leb beim Dirigat des Kyrie von Hans Leo Hassler, wie viel Energie ihm die Musik (und er immer noch der Musik) verleiht.

Erst recht wurde dann die Bach-Kantate „Lobe den Herren“ BWV 137 zum verbindenden Element. Diese Leipziger Choralkantate von 1725, in der die Kirchenlied-

verse meist nur wenig verändert vorgetragen und glanzvoll vom Orchester um-

spielt werden, ist so recht geeignet, das Gemeindegefühl zu stärken. Ehemalige Chormitglieder und auch weitere Sangesfreunde hatten das Wochenende lang mit der Evangelischen Stadtkantorei geprobt, gut disponiert stießen

Sopranistin Ursula Fiedler, Altus Daniel Lager, Tenor Thomas Burger und Bassist Peter Kubik samt den Instrumentalisten dazu. Das Ergebnis unter Leitung von Eva Schad war eindrucksvoll.

Nach dieser „Recreation des Gemüts“ durch die Musik (Originalton Bach) stärkte man sich im Gemeindehaus mit Kuchen und sechs ermunternden Grußworten. Neben Superintendentin Susanne Wendorf-von Blumröder, Kulturdezernent Michael Frost, Ex-Superintendent Ernst-Michael Rat-schow, Pastor Ulrich von Stuckrad-Barre und Eva Schad schoss Friedrich Wandersleb mit hübschen Anekdoten den Vogel ab.

Am Nachmittag stellte die Evangelische Stadtkantorei ihren Leistungsstandard noch mit einem A-cappella-Programm unter Beweis. Von so viel „Musicam“ beflügelt, kann man getrost in die nächsten 50 Jahre durchstarten.

„Liegt nicht am Bass, liegt am Tenor“

Vor dem Jubiläumsauftritt wird tüchtig geübt – Zu Besuch in einer Probe der Evangelischen Stadtkantorei

BREMERHAVEN. Am Anfang der Generalprobe steht das große Puzzeln: 80 aktive und ehemalige Sänger der Stadtkantorei wollen auf das große Podest in der Christuskirche sortiert werden. Dabei sollen nach Möglichkeit die Großen nicht die Kleinen verdecken, die einsatzsicheren Sänger müssen gut verteilt werden, und nach Möglichkeit soll jeder so stehen, dass er nicht mit den Noten an den Hinterkopf seines Vordermannes stößt. Am Ende steht da

eine Insel aus Männern, umgeben von einem Meer aus Frauen.

Das Einsingen geschieht mit Hilfe dadaistischer Laute („Mommomomom“), von Ausrufen („Oh ja!“) oder einer Art Wellen-Sprache („Oase“, „Von Anfang der Sonne“), durch die nicht nur die Stimme vorbereitet, sondern auch die Mentalität der Sänger gestärkt wird. Denn bei der Aufführung muss ja auch lange gestanden werden.

Auf dem Übungsplan steht Jo-

hann Sebastian Bachs Kantate „Lobe den Herren“, die bei der 50 Jahr-Feier der Stadtkantorei aufgeführt wird. Es klappt noch nicht alles so, wie es soll. Eva Schad sucht nach den Schuldigen und meint schließlich: „Liegt nicht am Bass, liegt am Tenor!“

Da lachen die Bässe, und die Tenöre grinsen. Der Tenor ist geschwächt durch abwesende Sänger. „Ihr schleppt!“ ruft Schad. Es zeigt sich, was für ein kompliziertes Gebilde so ein Chor ist: An

anderen Proben-Tagen sind die Tenöre zu schnell. Jetzt fehlen einige, einige stehen anders als sonst – aus den Zu-schnell-Tenören werden Zu-langsam-Tenöre.

Es wird für sie ein harter Tag, mehrfach müssen sie ihre schlimmen Stellen allein oder in Kombination mit anderen Stimmen wiederholen. Damit sie nicht traurig werden, streicht die Kantorei die Tenor-Seelen immer mehr mit Lob und ist endlich zufrieden. Der Auftritt kann kommen. (eim)